

Seit über 1000 Jahren für das tägliche Brot

Die Mühle Kolb im Wandel der Jahrhunderte

aus dem Heimatbuch »So war's und so isch's worre«

Mühlen werden seit über 1000 Jahren auch an der Elsenz, der Lebensader des Kraichgau betrieben. Wasserkraft war über Jahrhunderte die einzige Energiequelle. Wasserkraft trieb an Bächen und Flüssen Getreide- und Gerbmühlen, Sägemühlen und Stromkraftwerke an. Wo Wasserkraft genutzt werden konnte, entwickelte sich Lebensraum für die Menschen. Die Geschichte der Mühle Kolb, der ältesten und größten Mühle im Elsenztal, ist daher über Jahrhunderte hinweg eng mit dem Schicksal und der Entwicklung der Gemeinde und der Region verknüpft. Die Mühle steht, wie der gesamte Kraichgau, mitten im Wandel vom reinen Bauernland zur industriell geprägten Region und zur Dienstleistungsgesellschaft.

Die über 1000 Jahre alte Mühle prägt diesen Wandel mit.

Nur wenige Unternehmen der Region dürften eine längere Geschichte wie dieser Handwerksbetrieb in Zuzenhausen haben. Bereits 783 wurde die Mühle in „Zozenhusen“ erstmals im berühmten Lorscher Codex erwähnt. Nach der im Bayrischen Staatsarchiv in München verwahrten Urkunde Nr. 2623 schenkt Udela dem vom ehrwürdigen Abt Gundelandus geleiteten Kloster Lorsch „... im Elsenzgau im Dorf Zozenhusen einen Hofplatz und auf diesem Hofplatz eine Mahlmühle zum immerwährenden Besitz“. Der mächtige Foliant ist erst 400 Jahre nach der Gründung des Klosters entstanden als alle Schenkungsurkunden und Besitzverzeichnisse nach Gauen

geordnet aufgelistet wurden. Da war die glanzvolle Vergangenheit des Klosters Lorsch längst vorbei und der größte Teil des einstigen Besitzes verloren. Doch der Lorscher Codex gibt mehr als 1000 Siedlungen im süddeutschen Raum die erste Erwähnung und damit quasi die Geburtsurkunde.

Die Mühle in Zuzenhausen klapperte durch alle Jahrhunderte an der Elsenz. Die Lehnsherren und Müller kamen und gingen, die Mühle hatte immer Arbeit. Ohne Mühle kein Brot und kein Öl. Mühlen waren daher für die Menschen zu allen Zeiten lebensnotwendig und hatten eine zentrale Rolle im täglichen Leben dieses Bauernlandes. Durch nahezu alle Jahrhunderte finden sich Einträge über die Mühle in Zuzenhausen in Urkunden und alten Folianten.

So im Schenkungsbuch des Klosters Hirsau als vor 1100 ein Diemar von Trivels dem Kloster „eine halbe Mühle und zehn Hufen“ stiftete.

Die Müller auf der Zuzenhäuser Mühle lassen sich seit 1485 bis zum heutigen Müllermeister Willi Kolb nahezu lückenlos verfolgen. Der erste urkundlich erwähnte Müller hieß Zymerhanß und erhielt die Mühle „Zu einem Erbe geliehen“. Nur zwei Jahre später kaufte der „Müller, Jacob Müller von Balsfeld, die Mühle von Zuzenhusen umb 45 Gulden von den Zymerhanßen Frauen zu Dasbach“. 1623 ist der Kaufpreis auf 600 Gulden gestiegen als die Müller Georg Reidel und Conrad Kirsch „unsere neu erbaute Mühle uff Zuzenhauser Gemarkung“ verkaufen. 1692 begann die Ära der Müllerfamilie Schumann auf der Zuzenhäuser Mühle. Die „Erbeständer der Freyherrlichen Venningschen Mühle zu Zutzenhausen“ übergaben „2 mühlen die erste 1 mahlgang und ölmühl“ sowie „eine Gerb- Mahl- und

Schneidmühl" erbbeständlich an den Müller Hans Philipp Schumann.

Wie die Historie des Dorfes war auch die Geschichte der Mühle in allen Zeiten bewegt. Dramatische Szenen ereigneten sich beispielsweise im August 1799 als das französische Armeekorps des gefürchteten General Ney gewaltsam Kriegsschulden in dem kleinen Elsenzdorf Zuzenhausen eintrieb. Binnen weniger Wochen hatte die kleine Dorfgemeinschaft den Truppen als Kriegskontribution in mehreren Partien 2400 Bauern-Laib-Brot, 110 Säcke Mehl, 2100 Rationen Hafer, 3000 Portionen Hafer, dazu noch viele Stück Vieh wie Rinder, Ochsen, Hammel und neben 850 Krügen Branntwein 4 Fuder guten Weines zu liefern.

Die Dorfgemeinschaft und ihre Mühle waren angesichts dieser horrenden Forderungen völlig überfordert und die französischen Fourageure schritten zur Tat. Im Dunkel der Nacht fuhren sie den großen Planweg ins Tal hinab und machten im Hofe des Müllers halt und wollten volle Mehlsäcke und einige fette Müllerschweine aufladen. Der Knecht des Müllers eilte, so schnell ihn die Füße trugen ins Dorf, um Bürgerhilfe zu requirieren. Die Bürger ergriffen Äxte, Hetzhölzer und Dreschflegel, um dem Müller den nächtlichen Überfall abwehren zu helfen. Als die von den Franzosen ausgehenden Vorposten die heranstürmende Bürgerschaft sahen, gaben sie Feuer und auf der Wiese vor der Mühle stürzte der 22 jährige Johann Friedrich Bebel, durch die Brust geschossen, tot zusammen.

„Ein guter und allgemein bedauerter Jüngling“, klagte der Chronist.

Vor allem aber die Naturgewalten brachten auf der Mühle immer wieder Rückschläge. Unermüdlich treibt die das Tal hinab fließende Elsenz seit über 1200 Jahren die Mahlsteine, die Schrotmühlen, Sägen und Treibriemen an. Bei Hochwasser entwickelte der sonst so friedliche Bach ungestüme Kräfte. Durch alle Jahrhunderte hatten die früher zahlreichen Mühlen an der Elsenz mit diesen Naturkräften zu kämpfen.

Das Hochwasser 1288 riss in Heidelberg gar die Neckarbrücke weg. Nach einem strengen Winter 1661 mit „24 cm Schnee aufeinander“ tritt am 22. März Tauwetter und Regen ein. Die Elsenz überschwemmt „das ganze Dorf samt dem Kirchhof, also daß man einen Toten hat müssen vier Tage liegen lassen, bis man uff den Kirchhof kunnt“. Das Ortsgericht ordnete an, daß die Zäune und Hecken zwischen den Gärten im Ortsetter weggehauen werden müssen, damit bei künftigem Hochwasser keine Stauung mehr eintrete. Das „größte Hochwasser seit Menschengedenken“ registrierten die Chronisten im Februar 1784. Das Eis des Neckar staut sich gegen das noch feste Eis des Rhein.

Die Neckarorte werden überschwemmt, Auf der Hauptstraße in Heidelberg wird ein Schiff an-getrieben. Zuzenhausen ist, wie alle Elsenzorte sind, in großer Wassersnot. In Sinsheim steht das Wasser 1 ½ Schuh über dem Boden der lutherischen Kirche. In den Straßen der Stadt fährt man mit Kähnen umher. Im März 1845 wälzte sich wieder eine Hochwasserflut talabwärts, überschwemmte das ganze Dorf Zuzenhausen und riss den Sinsheimer Postillon bei der Ortsdurchfahrt mit. Der Postillon und die Pferde ertrinken. Im Nachbarort Meckesheim ist die

dortige Mühle dem Einsturz nahe. Wie hart der Überlebenskampf der Müller war, belegt ein Meckesheimer Sprichwort:

„O Elsenzbach, du reißend Tier,
Du hast gefressen drei und vier (Müller)
Den fünften hast im Rachen,
Der wird's nicht lang mehr machen.“

Nicht das Wasser, sondern ein Brand vernichtete 1878 die Mühle in Zuzenhausen völlig. Ein Mllerbursche aus Bammen-
tal verlor beim Feuerinferno sein Leben.

Die Mühle wurde neu aufgebaut, hat wirtschaftliche Schwierig-
keiten und wird zwangsversteigert, 1888, im Drei-Kaiser-Jahr,
bernahm der Hoffenheimer Müller Johann Kolb die krisenge-
schüttelte

Mühle in der Nachbarschaft. Damit begann die Ära der Müller
Kolb in der Zuzenhäuser Mühle. 11 Jahre lang führte Johann
Kolb den Mhlenbetrieb, eine Bauernmhle und eine Han-
delsmhle, selbst. Am 25. August 1899 übertrug Johann Kolb
die Mühle auf seine beiden Söhne Wilhelm und Heinrich Kolb,
die den Betrieb nun unter dem Firmennamen „Gebrüder Kolb
Mühle“ weiterführten. Die Handelsmhle wurde stillgelegt.

Im Erdgeschoß der Mühle wurde badische Industriegeschichte
geschrieben. Die jungen Müller bauten mit Pioniergeist, gleich
nach der Übernahme mit dem Einbau von zwei Francis-Turbi-
nen der Firma Voith aus Heidenheim, das zweite Elektrizitäts-
werk in Baden auf. Am 30. November 1899 wurde die Stra-
enbeleuchtung in Zuzenhausen bereits in Betrieb genommen.
Erst 1943 wurde das gesamte Dorf Zuzenhausen an die
Stromversorgung des Badenwerk angeschlossen. Aber auch

nach über 100 Jahren ist die Turbine der Mühle noch immer funktionsfähig und produziert Tag und Nacht Strom.

Als Heinrich Kolb im Jahre 1919 starb, wurde Wilhelm Kolb alleiniger Firmeninhaber. Bis in die 30er Jahre betrieb er zur Mühle noch ein Sägewerk und eine Landwirtschaft. 1934 übertrug Wilhelm seinen Söhnen Alfred und Walter Kolb Mühle und Elektrizitätswerk. Wieder überraschten die Söhne ihren Vater gleich nach der Übernahme mit einer Investition in die Technik. Alfred Kolb kaufte für die Mühle einen Lastkraftwagen der Marke Mercedes Benz. Vater Wilhelm war diese Investition zu unsicher. Er befasste sich mit dem Gedanken, zu seinem Sohn in Heidelberg zu ziehen.

Der Pionier des Stromkraftwerkes blieb dann doch auf der Mühle in Zuzenhausen.

1952 wurde die Hoffenheimer Mühle erworben und mit ihr eine Steinmetz-Lizenz über die Herstellung von Vollkornschrot und Knäckeschrot. Nach der Stilllegung der Hoffenheimer Mühle im Jahr 1964 wurde die Steinmetzproduktion nach Zuzenhausen verlegt. Der Familienbetrieb der Gebrüder Kolb wurde 1964 in die Rechtsform einer Kommanditgesellschaft umgewandelt, deren Geschäftsführer und Komplementär Willi Kolb wurde. Die Mühle wurde für den besonders harten Verdrängungswettbewerb in der Mühlenbranche und die künftigen Anforderungen des Marktes 1968 modernisiert. Nach Umbauarbeiten wurde eine Miag-Mühle installiert. Damit verfügte die Mühle Kolb über die modernste Mühlentechnik und die Mehlerzeugung wurde wesentlich beschleunigt.

Der Ausbau der Mühle zu einem modernen Unternehmen wurde von Müllermeister Willi Kolb in den 70er und 80er Jahren

vorangetrieben. 1974 wurde eine Siloanlage mit insgesamt 13 Silozellen errichtet. Die Anlage wurde zusätzlich noch mit hochleistungsfähigen Trocknungs- und Kühlaggregaten versehen, um eine stauungsfreie Anlieferung auch von nassem Getreide zu sichern. Die Bedienung der Siloanlage erfolgt über eine vollautomatische Steuerung, die für einen weitgehend störungsfreien Ablauf des Einlagerungsprozesses auch bei Spitzenbelastungen sorgt.

Zu allen Zeiten war die Familie Kolb neuen Produkten aufgeschlossen. In den Mauern der traditionsreichen Mühle wurden immer wieder neue Produktlinien aufgebaut, die mit Korn, Mehl und Schrot nichts mehr zu tun hatten. Während den Kriegsjahren 1940-45 wurden in der Mühle Kolb Feinmechanikteile und Kabel für den Flugzeug- und U-Boot-Bau produziert. Dazu wurde die Abfüllanlage einer Schuhcremefabrik unter dem Markennamen Eri betrieben. Es waren die ersten Anfänge der heutigen Kunststoffproduktion der Familie Kolb.

1954 begann Müller Alfred Kolb in einem nur 15 qm großen Raum der Mühle die Produktion von Kunststoff. Bald wechselte die wachsende Kunststoffproduktion Alfred Kolb in die alte Schneidemühle.

Aber auch diese Räume waren bald zu eng und die Kunststoffproduktion zog in die Hoffenheimer Mühle der Familie Kolb um. Aus diesen bescheidenen Anfängen entwickelte sich ein innovatives und schnell wachsendes Unternehmen. Heute verfügt die AKO-Kunststoffe Alfred Kolb GmbH über moderne Produktionsstätten in Sinsheim-Hoffenheim.

Im gleichen Jahr 1954 hatte der junge Müllermeister Willi Kolb die Leitung der Mühle in Hoffenheim übernommen. Wie sein

Vater und sein Großvater wollte auch Willi Kolb ein zweites wirtschaftliches Standbein aufbauen. 1960 kaufte Willi Kolb einen ersten Lastkraftwagen und gründete eine Spedition. Das junge Unternehmen spezialisierte sich auf den Transport von Teer und Bitumen. Durch Kooperationen mit der FINA Mineralölgesellschaft und später der VEBA und den Ausbau des Straßennetzes erlebte die Spezialspedition ein dynamisches Wachstum. Niederlassungen in Neustadt an der Donau und in Dresden wurden aufgebaut. Die Niederlassungen waren mit der Entwicklung der modernen Kommunikationstechniken nicht mehr notwendig und wurden inzwischen abgegeben. Bitumen ist auch heute noch das Hauptfrachtgut der Spedition. Aber auch Lebensmittel und insbesondere Fruchtsäfte werden jetzt von der Kolb Spedition GmbH durch ganz Deutschland und Europa transportiert.

Alfred und Walter Kolb, die Inhaber der Gebrüder Kolb Mühle bauten Ende der 50-er Jahre das Stammunternehmen, die Mühle in Zuzenhausen, aus. Vier große Siloanlagen entstanden und die Mühle wurde modernisiert. 1964 wurde Willi Kolb Geschäftsführer und Gesellschafter der Gebrüder Kolb KG und setzte den Ausbau der Mühle in Zuzenhausen zur größten, modernsten und leistungsfähigsten Mühle im Elsenzthal fort.

Während Deutschland und auch das Elsenzthal nach Ende des 2. Weltkrieges das größte Mühlensterben erlebte, konnte sich die Kolb'sche Mühle auf dem Markt behaupten und weiterentwickeln.